

Rezension „Imaginationen des Untergangs. Zur Konstruktion antimuslimischer Fremdbilder im Rahmen der Identitätspolitik der FPÖ

Carina Klammer, LIT Verlag, Wien 2013.

ISBN 978-3-643-50520-0

„Die kollektive Zuschreibung von Muslim_innen als integrationsunwillig bzw. ihre angebliche hermetische Abschottung spiegelt somit immer auch den eigenen Neid auf die angenommene Homogenität der muslimischen Solidargemeinschaft wider, die auch noch in der „Keimzelle Familie“ natürlich verankert scheint.“ (Carina Klammer, S. 79)

Wenn wieder einmal das „Abendland“ bedroht erscheint und dies auf diversen (Wahl)Plakaten kundgetan wird, wissen kundige BeobachterInnen: es ist Wahlzeit und das Sujet stammt mit großer Sicherheit von der Nachfolgepartei der alten Nazigruppierung VdU, nämlich der FPÖ. Welche Vorstellungen des so genannten kulturellen Untergangs dabei eine Rolle spielen, analysiert die Wiener Soziologin Carina Klammer in ihrer Masterarbeit, die nun auch in Buchformat vorliegt.

Während im ersten Teil die Methodik im Vordergrund steht, nähert sich Carina Klammer im zweiten Teil theoretisch an das Thema. Der biologisierende (alte) Rassismus in Theorie und Praxis wird dabei ebenso umrissen, wie der „Rassismus ohne Rassen“, der im Neo-Rassismus eine ideologische Auferstehung feiert. Unter Zuhilfenahme eines statischen und unabänderlichen Kultur-Begriffs wird die Unvereinbarkeit, ja sogar der „Kampf der Kulturen“ (Samuel Huntington) beschworen. Die Autorin reiht den antimuslimischen Rassismus als eine Variante des Neo-Rassismus ein und erweitert ihn mit einer (queer)feministischen und Nationalismuskritik. Auf die problematische Verwendung des Begriffs „Islamophobie“ wird im Buch erfreulicherweise verzichtet.

Im dritten Abschnitt werden aktuelle Diskussionen und Spaltungen innerhalb der völkischen Rechten sehr anschaulich dargestellt. Kann in einer antisemitischen Tradition Israel als „Schutzwall“ gegen den Islam bezeichnet und begrüßt werden, wie beim Israel-Besuch von FPÖ, Schwedendemokraten und Vlaams Belang 2010? Die deutschen Faschisten der NPD sagen Nein. Auch die Sarrazin-Debatte wird von der Autorin als Beispiel antimuslimischen Rassismus und einer Diskursverschiebung von „Mitte“ nach rechts angeführt.

Der vierte und letzte Abschnitt beinhaltet eine Analyse antimuslimischer Fremdbilder innerhalb der (Identitäts)Politik der FPÖ. Carina Klammer spannt hier den Bogen vom rassistischen und letztlich nicht sehr erfolgreichen „Österreich zuerst“-Volksbegehren unter der Haider-FPÖ zum gerichtsanhängigen „Heimatliebe statt Marokkanerdiebe“-Plakat im Innsbrucker Gemeinderatswahlkampf 2012. Das Verhältnis zum „Feindbild Moslem“ innerhalb nationalistischer und völkischer Gruppierungen ist dabei ambivalent, wie bereits das Eingangszitat darlegt. Die Autorin verortet es zwischen offener Abwehr und heimlicher Bewunderung. So ist es auch erklärbar, dass (ehemalige) FP-Politiker Kontakte zu arabischen Nationalisten pflegten und der FPÖ-nahestehende Personen an der Holocaust-Leugner-Konferenz in Teheran (Iran) teilnahmen.

Die Konstruktion von rassistischen Fremd- und Feindbildern gehört zum Standardrepertoire in der Politik der Ungleichheiten. Die Identitätspolitik der FPÖ nimmt dabei – neben anderen Beispielen in der Schweiz mit der SVP – eine führende und zugleich widersprüchliche Rolle ein: Etwa wenn die Unterdrückung der Frau(en) in der islamischen Welt durch eine anti-feministische Bevölkerungs- und Frauenpolitik im Westen kritisiert werden soll und sich FP-Politiker als „Frauenrechtler“ inszenieren, während in ihren Reihen Burschenschafter die reaktionär-patriarchale Richtung vorgeben.

Auf diese Instrumentalisierung von Frauen(rechten) geht Klammer in ihrem Buch näher ein und legt damit die Paradoxie frei, wenn einerseits Feminismus für den Geburtenstreik einheimischer Frauen verantwortlich gemacht wird und andererseits die FP im Wiener Gemeinderatswahlkampf 2010 „Wir schützen freie Frauen“ affiziert.

Der diskurstheoretische Zugang in diesem Buch berücksichtigt „Rasse, Nation und Geschlecht“, vernachlässigt aber – wie viele andere kritische Werke – Klasse bzw. Kapitalismus als Bezugspunkt einer auf Ungleichheit basierenden globalen Gesellschaftsstruktur. Carina Klammer gelingt es aber – trotz dem leseunfreundlichen Makels einer wissenschaftlichen Arbeit – auf 100 Seiten einen v.a. im „praktischen“ Teil verständlichen Überblick zu antimuslimischen Rassismus in Österreich. Der Titel mag für manche LeserInnen abschreckend wirken, ist aber wohl einem akademischen Zugang geschuldet, der sich manches Mal zu viel Bahn im Buch bricht.

Stephan Blaßnig (ZeMiT), März 2014